

UNTERWALLIS

Drogenhandel
aufgeflogen

ST-GINGOLPH | Die Walliser Kantonspolizei hat Anfang Mai im Grenzdorf St-Gingolph drei mutmassliche Drogenschmuggler festgenommen, die zu Fuss 6,1 Kilogramm Haschisch von Frankreich in die Schweiz bringen wollten. Die Drogen stammen offenbar aus Spanien. Beim mutmasslichen Täter handelt es sich um einen 23-jährigen Kosovaren mit Wohnsitz im Wallis. Er wurde von einer 18-jährigen Italienerin und einem 19-jährigen Schweizer, welche beide in der Waadt wohnen, begleitet. Alle drei Tatverdächtigen wurden in Untersuchungshaft gesetzt.

Schnell
unterwegs

TRIENT | Am Sonntagmittag stoppte die Kantonspolizei Wallis auf der Hauptstrasse des Col de la Forclaz zwischen Trient und Le Châtelard drei Verkehrsteilnehmer, die mit massiv überhöhter Geschwindigkeit unterwegs waren. Auf der Strasse mit Tempolimit 80 mass ein stationäres Radargerät bei einem französischen Automobilisten eine Geschwindigkeit von 166 km/h. Am selben Ort fuhr später ebenfalls ein französischer Motorradfahrer mit 153 km/h vorbei. Nebst einem Fahrverbot für die Schweiz auf unbestimmte Zeit wurde gegen die beiden ein Strafverfahren eingeleitet. Verzeigt wurde auch ein Walliser, welchem der Führerschein entzogen wurde: Dieser war mit 133 km/h unterwegs.

Zwei neue
Kandidaten

SITTEN / NENDAZ | Gemäss «Radio Chablais» haben sowohl die Grünen als auch die jungen Grünen je einen weiteren Kandidaten für die kommenden Nationalratswahlen aufgestellt. Für Erstere steigt der aus Randogne stammende und in Sitten wohnhafte Politikwissenschaftler Christophe Clivaz ins Rennen. Letztere ergänzen ihre Liste mit dem Co-Präsidenten ihrer Partei, Mathieu Clerc aus Nendaz.

Wein am See

SIDERS / ST. LEONHARD | «Vinum Montis» nennt sich die Gesellschaft, welche vom Tourismusbüro Siders, Salgesch und Umgebung ins Leben gerufen wurde. Ziel der Gruppe ist die Förderung des Weintourismus in der Region Siders mittels besonderer Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit Tourismusstudenten der HES-SO Valais-Wallis organisiert Vinum Montis diesen Donnerstag um 17.30 Uhr eine kostenlose Weindegustation inklusive Geschichtserzählungen beim Lac Souterrain von St. Leonhard, dem grössten unterirdischen See Europas.

Kultur | Von Donnerstag bis Samstag öffneten über 200 Weinkellereien im Wallis ihre Türen

Was Winzerinnen denken



Innovativ: Die Önologin Isabella Kellenberger.

FOTOS WB



Starkes Trio. Die Schwestern Judith Zimmermann-Glenz, Natacha Glenz und Tamara Varonier-Glenz.

WALLIS | Lange galt die Winzerszene als reine Männerdomäne. Doch auch Frauen mischen in der Szene mit. Es gibt sogar Weinkeller, die frech behaupten, Winzerinnen würden ihre männlichen Kollegen in den Schatten stellen. Der WB hat sich bei zwei Kellereien umgehört.

Kellerei Glenz Josef
& Töchter

Samstagmorgen, kurz nach 9.00 Uhr in Salgesch. Ein Blick aufs Thermometer: 11 Grad Celsius. Sonnenschein. Keine Wolken am Himmel. In Salgesch sind viele Leute unterwegs. Sie alle wollen die Keller im Weindorf Salgesch im Rahmen des Anlasses «Tag der offenen Weinkeller» besuchen. Auffallend viele Deutschschweizer sind im Dorf anzutreffen. Viele von ihnen sind extra per Zug angereist. Die Kellereien im Dorf haben sich für den Tag herausgeputzt. So auch die Kellerei Glenz Josef & Töchter an der Gemiststrasse, weiter unten im Dorf. «Das Wort Familie hat für uns eine grosse Bedeutung», erklärt Judith Zimmermann-Glenz, als sie im Carnotzet ihrer Kellerei sitzt. «Ob Rebarbeiten oder Mithilfe bei der Rebsortenerwanderung. Wir sind ein authentischer Familienbetrieb und alle packen an, wo immer

es Hilfe braucht», ergänzt ihre Schwester Tamara Varonier-Glenz. Mit dem Familiengeist meinen es die drei Schwestern wirklich ernst. 2014 haben sie ein spezielles Familiensortiment auf die Beine gestellt. Als «Hommage an ihre Eltern» Doris und Josef kreierten Natacha, Tamara und Judith die Weine Domaris (süsser Rotwein) und Cuvée Josi (Assemblage aus Pinot Noir, Syrah, Merlot und Diolinoir).

Die beiden Frauen führen gemeinsam mit ihrer Schwester Natacha seit neun Jahren den Weinkeller. Bereits in vierter Generation. Eine wichtige Rolle im Familienbetrieb nimmt gemäss den Schwestern auch er ein. Johan Roduit. Er ist der Önologe der Firma. «Vom Schneiden der Reben bis hin zum Abfüllen der Flaschen. Wir drei teilen uns die Aufgaben», erklärt Natacha und verlässt gleich wieder den Raum. «Ich muss in die Reben», sagt sie und braust mit dem Auto davon. Die beiden anderen Schwestern Tamara und Judith loben währenddessen die gute Partnerschaft der rund 200 Weinkeller, welche sich an den Tagen der offenen Weinkeller beteiligen: «Der Walliser Wein wird als Gesamtprodukt vermarktet und alle Kellereien machen mit. Das ist gut so und beste Werbung für die Walliser Weinwirtschaft.» Die Schwestern finden auch die Zusammenarbeit der

einzelnen Kellereien in Salgesch und auch die Partnerschaft, welche das Weindorf Salgesch mit Zermatt im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums der Erstbesteigung des Matterhorns eingegangen ist, «eine gute Sache». Auf die Frage, ob es in Salgesch nicht zu viele Kellereien habe, antworten beide: «Nein, es hat für alle Betriebe Platz. Auch kleinere Kellereien, zu denen auch wir gehören, haben in Salgesch ihre Berechtigung. Entscheidend ist die Qualität des Endproduktes und dass man sich immer weiterentwickelt.» Wer sich auf den Lorbeer ausruhe und zurücklehne, sei weg vom Fenster, meint Judith Zimmermann-Glenz. Die Qualität in ihrem Familienbetrieb scheint zu stimmen. So konnte die Kellerei beispielsweise beim prestigeträchtigen Anlass «Grand Prix des Vins Suisse» für ihren Syrah Salgesch 2011 im Jahr 2013 eine Goldmedaille gewinnen. Beim gleichen Anlass wurde ihr Pinot Noir Cuvée Spéciale 2011 ein Jahr zuvor mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.

Vin d'œuvre,
Isabella Kellenberger

Am «Grand Prix des Vins Suisse» wurden im vergangenen Herbst auch ihre Weine ausgezeichnet. Eine Auszeichnung für ihren Gamay To die for 2013 AOC Valais, und der Sonderpreis «Prix Vinissimo Rotweine». Die Rede

ist von Isabella Kellenberger, die seit 2013 gemeinsam mit ihrem Mann Stéphane die kleine Kellerei Vin d'œuvre in Leuk-Stadt führt. Isabella und Stéphane sind beide Önologen und haben ihr Studium 2006 an der Ecole d'Ingénieurs in Changins abgeschlossen. Nach ihrem Studium hat Isabella Kellenberger Praktika in Neuseeland, Kalifornien und Chile absolviert. Auch Kellenberger findet, dass der Tag der offenen Weinkeller eine gute Sache ist: «Leute aus der ganzen Schweiz kommen vorbei, degustieren und kaufen auch in den einzelnen Kellereien.

Der Anlass ist beste Werbung für die Weinbranche im Wallis und auch für kleine Kellereien wie die unsere sehr wichtig, weil wir so den direkten Kontakt zu den Leuten pflegen können.» Ob im Weinberg oder im Keller. Bei den Kellenbergers ist alles Handarbeit. «Die Erträge halten wir bewusst klein», erklärt Isabella Kellenberger. Das hat auch seinen guten Grund. Die geringe Menge ermöglicht ein qualitativ hochwertiges Traubengut. Die junge Önologin und ihr Mann machen praktisch alles in Eigenregie. Vom Wenden bis zum Marketing. «Einzig bei den Laubarbeiten greifen wir auf Saisoniers zurück.» Da stellt sich die Frage, ob die grossen Kellereien im Wallis den kleinen, wie eben der Kellerei Vin d'œuvre, nicht das Wasser ab-

graben? Isabella Kellenberger verneint: «Kleine Betriebe sprechen ein ganz anderes Kundensegment an als die Grosskellereien. Als kleines Unternehmen muss man sich klar positionieren und gute Weine produzieren. Dann kommt man auch als kleine Kellerei gut über die Kunden.» Und nicht nur das. Auch als kleiner Weinproduzent kann man die Aufmerksamkeit der Branche auf sich ziehen. Mit viel Fleiss und harter Arbeit, wie sich am Beispiel von Isabella Kellenberger und ihrem Mann zeigt: Einer der bekanntesten Weinkritiker der Schweiz, René Gabriel, empfiehlt seinen Leuten, sich den Namen Kellenberger zu merken.

In der letzten Zeit hat der Ruf der Walliser Weinbranche wegen verschiedener «Affären» gelitten. Isabella Kellenberger ist aber der Meinung, dass insbesondere der Ruf der betroffenen Firmen gelitten habe, nicht aber die Walliser Branche als Ganzes. In der Schweiz gibt es immer mehr aufstrebende Winzerinnen. Insbesondere Jungwinzerinnen. Trotzdem ist der Beruf des Winzers noch immer eher eine Männerdomäne. Isabella Kellenberger vermutet, dass vielleicht die «harte körperliche Arbeit» im Rebberg ein Grund dafür ist, dass nicht mehr Frauen «diesen tollen» Beruf ergreifen.

Michel Venetz

Heute auf 1815.ch

Den «Walliser Boten»
auf 1815.ch lesen

Als Abonnent des «Walliser Boten» können Sie die komplette Ausgabe der Zeitung täglich ab fünf Uhr morgens auf 1815.ch als PDF herunterladen.

www.1815.ch

1815.ch/Walliser Bote
als Android-App

Die 1815.ch-App steht auch den Android-Nutzern kostenlos zur Verfügung. Die Applikation bietet rund um die Uhr News aus der Region, der Schweiz und der Welt.

www.1815.ch

KURSANGEBOTE

Ausbildungsangebote
im Oberwallis

Eine reiche Palette an verschiedenen Kursangeboten finden Sie auf 1815.ch. Vom Malen übers Management – für jeden ist etwas dabei.

www.1815.ch